

Die Kunst auf der Flasche

Herbstzeit ist Winzerzeit – und das schon seit Jahrhunderten. Viele Traditionen haben in Liechtenstein heute noch Bestand. Manche, wie von regionalen Kunstschaaffenden gestaltete Weinetiketten, sind zwar rarer geworden, nicht aber verschwunden. So hat beispielsweise Gerlinde Zech aus Schaan schon etliche solcher Etiketten gezaubert. Jene für den Schaumwein «Karin-Sekt» findet sich im Sortiment des Winzers Uwe Hoop.

VON JULIA KAUFMANN

Die Herbstzeit hält in Liechtenstein einige Traditionen und Bräuche bereit. Obwohl nur noch in kleinerem Rahmen, sind die Alpabfahrten mit den blumengeschmückten Kühen und dem unüberhörbaren Geläute der Glocken immer noch eine Attraktion, die von vielen Schaulustigen begleitet werden. Ein weiterer Höhepunkt im Herbst ist die sogenannte «Wimmlete». Landauf, landab bringen die Liechtensteiner Weinbauern gemeinsam mit Freunden und Bekannten die Traubenernte ein und lassen bei Speis und Wein das Winzerjahr noch einmal Revue passieren. Für Spannung sorgt dabei stets die Bestimmung der Öchslegrade. Denn diese sind für Winzer besonders wichtig. Zunächst bestimmen sie das spezifische Gewicht des jeweiligen Traubensafts und geben in einem weiteren Schritt Aufschluss über die Qualität des Rebsaftes. Zur Feier des Tages gehört dazu, die eine oder andere Flasche zusätzlich aufzumachen, wenn beispielsweise ein Blauburgunder um die 100 Öchsle erreicht.

Künstlerische Note verpasst

Liechtenstein kann auf eine lange Weinbautradition zurückblicken, die auch heute noch rege gepflegt wird. Vom Eschnerberg im Norden des Landes bis zum Hügel Gutenberg in Balzers stellen über hundert Winzer, davon vier Berufswinzer, jedes Jahr edle Tropfen her. Der Winzer Uwe Hoop, Inhaber der Weinbau Hoop GmbH, ist einer der vier hauptberuflichen Weinbauern. Über die Weinkultur in Liechtenstein weiss er bestens Bescheid, schliesslich ist er schon lange in diesem Geschäft tätig. Er weiss beispielsweise noch, dass es früher in der Region gang und gäbe war, die Etiketten der Weinflaschen von Künstlerinnen und Künstlern entwerfen zu lassen. Manchmal habe selbst der Winzer mit angepackt und seiner Kreativität freien Lauf gelassen, um die Flaschen des eigenen Weins aufzuhübschen.

Heute sind Weinflaschen mit der Handschrift regionaler Kunstschaaffenden in den Regalen der Liechtensteiner Winzer nicht mehr ganz so häufig zu finden – aber es gibt sie immer noch. Das verrät beispielsweise ein Blick auf das Sortiment von Uwe Hoop. «Als wir vor Jahren begonnen haben, mehr Wein zu produzieren, brauchten wir in der Schlussfolgerung auch mehr Etiketten», erklärt er. Er wollte auf die alte Tradition zurückgreifen und machte sich auf die Su-

che nach geeigneten Kandidaten.

Die Künstlerinnen und Künstler für das Vorhaben waren schnell gefunden: Unter anderem haben die Liechtensteiner Künstlerin Hermi Geissmann und der Liechtensteiner Roy Hoop, der Bruder von Uwe Hoop, Etiketten gestaltet, die auf den Flaschen des aktuellen Sortiments allerdings nicht mehr zu finden sind. Hingegen immer noch präsent ist das künstlerische Schaffen von Theo Gstöhl. Wie auch Roy Hoop gehört Gstöhl dem Familienclan an. Er ist der Onkel von Uwe Hoop. Gstöhl's Etikett, auf dem ein Henker und die goldene Boos – eine der bekanntesten Liechtensteiner Sagen – zu sehen sind, ziert die Flaschen des Eschner Blauburgunders aus dem Jahr 2016. «Die restlichen Etiketten wurden von meiner Schwiegermutter Gerlinde Zech gestaltet», erklärt der Eschner Winzer weiter. Eines davon, das für den Schaumwein «Karin-Sekt» entworfen wurde, ist auch heute noch in seinem Weinkeller zu finden. Obwohl aktuell keine neuen Etiketten von Liechtensteiner Kunstschaaffenden geplant sind, meint Uwe Hoop, man solle «niemals nie sagen».

Unaufhörlich am Werk

Gerlinde Zech zumindest wäre nicht abgeneigt, weitere Weine-

etiketten zu gestalten. Denn schon als Kind sei sie mit dem Weinbau in Kontakt gekommen. «Meine Grosseltern hatten viele Weinreben in Schaan, die dann von meinen Eltern übernommen wurden. Während der Winzerzeit habe ich immer fleissig geholfen und habe auch heute noch Weinreben in meinem Garten stehen. Der Weinbau ist eine Leidenschaft von mir», sagt sie. Ebenso gross ist ihre Begeisterung für die Kunst. Die heute 77-Jährige ist schon seit über 35 Jahren in einer Malgruppe im Resch aktiv. Diese trifft sich jeden Dienstag und arbeitet über Stunden hinweg an ihren Werken. «Waren wir früher bestimmt an die 15 Personen, sind wir heute nur noch zu dritt», sagt Zech. Einige haben mit dem Malen aufgehört, andere aus der Gruppe sind bereits verstorben. Gerlinde Zech denkt aber noch lange nicht ans Aufhören. Sie geniesse die Zeit mit ihrer Gruppe, deren Mitglieder längst schon zu engen Freunden geworden sind, sehr. «Wir malen schon so lange zusammen und inspirieren uns gegenseitig. Nach den Malstunden quatschen wir während einer Tasse Kaffee über das Leben und unsere Werke», erklärt Zech. An ihre Anfänge zurückerinnernd, erklärt sie, dass sie mit Blumenmotiven begonnen habe. Mit den Jahren füllte sich ihr Haus in Schaan aber mit den un-

terschiedlichsten Motiven. An den Wänden hängen Gemälde von Vögeln und Katzen, Landschaftsmotive, die das Ruggeller Riet, Nendeln oder die Pfundbauten in Eschen darstellen – und im Wohnzimmer darf auch ein Sujet mit Äpfeln, Trauben und einer Weinflasche nicht fehlen.

Ihre Ideen verewigt die Schaanerin aber nicht nur auf der Leinwand, sondern auch in Form von Skulpturen, von denen sich ebenfalls einige in ihrem Haus befinden. Es sind vor allem Silhouetten von Menschen, die es ihr angetan haben und für die sie dieselbe Begeisterung hegt wie für das Malen selbst. «Kunst zu erschaffen, bietet mir die Möglichkeit, in eine andere Welt einzutauchen und etwas anderes zu erleben», sagt die 77-Jährige. Wie viele Kunstwerke sie in den Jahrzehnten erschaffen hat, könne sie nicht sagen. Ihre Lieblingsbilder und jene, die erst kürzlich entstanden sind, lagern in einem grossen Raum im Obergeschoss ihres Hauses. Viele von ihnen stehen eingerahmt an der Wand. Wie sie erklärt, habe sie aber noch viele, die sie nach und nach noch einrahmen müsse. «Denn ein Bilderrahmen verleiht einem Werk ein völlig neues Erscheinungsbild», sagt sie. Andere Bilder hat sie verschenkt oder verkauft.

Gerlinde Zech hat in ihrer Karriere überdies schon einige Vernissagen und Ausstellungen miterlebt. Trotz der vielen Jahre, in der sie bereits künstlerisch tätig ist, ist die Schaanerin nicht müde geworden, auch heute noch ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren. Aktuell sind einige ihrer Bilder in der Ausstellung «Herbstzauber» in der Galerie Haus Nr. 7 im Städtli Werdenberg zu sehen. Diese dauert noch bis zum 6. Oktober. Anschliessend wird Gerlinde Zech einige ihrer Kunstwerke im Seniorencafé in Schaan aushängen, wo sich ihre Malgruppe mit einer anderen Gruppe Monat für Monat abwechselt. Und auch im Domus in Schaan ist bereits eine weitere Ausstellung geplant. Der Rentnerin wird es also bestimmt nicht so schnell langweilig. «Man hat immer etwas zu tun», sagt sie lachend. So wird



Gerlinde Zech hat die Kunst vor über 35 Jahren für sich entdeckt. Mit der Gestaltung von Weinetiketten verbindet sie zwei ihrer Leidenschaften.

Bilder: Archiv/zvg

sie sich auch künftig neuen Motiven widmen, zwischen denen sie sich für die nächste Ausstellung wieder entscheiden muss. «Ich wähle meine Werke immer selbst aus und achte darauf, dass sie miteinander korrespondieren. Das kann manchmal Tage in Anspruch nehmen, bis ich zufrieden bin», so Zech. Und auch mit ihren beiden Enkeln, die regelmässig bei ihrer Oma zu Besuch sind, hat die 77-Jährige alle Hände voll zu tun. «Wir malen oft gemeinsam. Momentan stehen Bilder von Katzen hoch im Kurs», sagt sie.



Kul Freitag 27. September 2019 2/1